

Kultur, nein danke

Das Stadtbild von Pforzheim lässt an der einen oder anderen Stelle schon ein wenig zu wünschen übrig. In den 60er-Jahren ging man in der Architektur eben ganz neue, etwas sonderbare Wege. Kulturelle Architekturfans sind also in Rom oder Warschau sicher besser aufgehoben. Aber für andere Kulturinteressierte bietet Pforzheim eine Menge: Geschichte im DDR-Museum, Sinfoniekonzert in der Stadthalle oder ein Musicalbesuch im Kulturhaus Osterfeld. Wie es scheint, gehören die Studierenden der Hochschule jedoch nicht zu den eifrigsten Nutzern dieser Einrichtungen. Bei einer kleinen Umfrage am Mittagstisch in der Mensa stellt sich heraus, dass von meinen acht Tischnachbarn nur einer die Schmuckwelten von innen gesehen hat – er hatte seiner Freundin ein Geschenk gekauft. Und auch wenn diese kleine Umfrage keinen Marktforschungskriterien standhalten würde, so kann man durchaus davon ausgehen, dass dieses Ergebnis repräsentativ ist. Auf die Frage, was denn gerade im Stadttheater läuft, wusste nämlich auch niemand eine Antwort. Ich natürlich auch nicht. Was ist da los, fragt man sich vielleicht? Bietet das Pforzheimer Kulturleben nicht das Richtige für Studenten? Zu verstaubt? Zu schlecht beworben? Wohl kaum. Das Kupferdächle bietet Workshops in Poetry Slam, und die Werkchau an der Fakultät für Gestaltung müsste einen Studenten nun wirklich interessieren. Fehlzanzeige. Aber es gibt auch eine gute Nachricht: Es liegt nicht an Pforzheim. Auf meine Frage, ob Kommilitonen bei ihrem Wochenendtrip nach Frankfurt das Goethe-Geburtsmuseum besichtigt haben, erntete ich verstörte Blicke und ein: „Ja – von außen“. Und auch das Große Haus in Stuttgart ist den meisten eher vom Hörensagen oder aus der Schulzeit bekannt.

Fazit: Kultur steht in der studentischen Freizeitbeschäftigung eher weiter unten. Aber vielleicht will der eine oder andere das in diesem Sommer ja noch ändern. Im Stadttheater läuft nämlich „Tosca“. Wäre doch ein schönes Alternativprogramm für Fußballmuffel. Alice Weiß



„Ein Bekannter hat gesagt: Wenn Du nach Deutschland zum Studieren gehst, dann nach Pforzheim.“

Agata Sroka (Polen),
International Management

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen

Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 286940 (Montag – Freitag 9 – 11.30 Uhr)
Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Tel. (07231) 286725 (Montag 13 bis 18 Uhr) **ASTA:** Tel. 286263

Das PZ-Interview mit **Stephanie Funcke**, Referentin für den Fakultätsvorstand Wirtschaft und Recht

Bachelor kein Schmalspur-Diplom

Bologna – das ist nicht nur eine schöne Stadt in Italien mit einer altherwürdigen Uni. Sondern auch Namensgeber eines Prozesses, der bis 2010 europaweit abgeschlossen sein wird: die Umstellung von Diplom- auf Bachelor- und Master-Studienschlüsse. Daran wirkt auch Stephanie Funcke mit. PZ-Redakteur Olaf Lorch sprach mit der Referentin für den Fakultätsvorstand der Fakultät für Wirtschaft und Recht über Pforzheim – und über Bologna.

Pforzheimer Zeitung: Seit wann sind Sie involviert in diese Umstellung, und wann begann sie?

Stephanie Funcke: Ich war im Sommersemester letzten Jahres Mitglied der Projektgruppe, die für den Prozess verantwortlich war. Den ersten Master-Studiengang, der also auf einem Bachelor- oder Diplomstudium aufbaut, hatte der damalige Hochschulbereich Wirtschaft bereits 1995/96 – also schon Jahre vor „Bologna“.

PZ: Wann wird der Prozess abgeschlossen sein?

Funcke: Die letzten Studiengänge werden im kommenden Wintersemester auf Bachelor-Abschlüsse umgestellt. Wenn die Diplom-Studiengänge ausgelaufen sind, haben wir zehn Studiengänge mit Bachelor-Abschluss in der Wirtschaft und einen in Wirtschaftsrecht.

PZ: Vielfach gibt es in der Wirtschaft noch Vorbehalte gegen den Bachelor, der in der Regel ein Semester kürzer ist als das Diplom. Manche sprechen



Stephanie Funcke bei der Vorbereitung des Studierfähigkeitstests für Bewerber an der Hochschule. Foto: Ketterl

von einem „Schmalspur-Diplom“. Was halten Sie dem entgegen?

Funcke: Das stimmt einfach nicht. Wir haben nichts gekappt, sondern umgestellt. Das „Pforzheimer Modell“ sieht Module – also Bausteine – vor. Die sind in der Betriebswirtschaftslehre zunächst übergreifend und gehen dann in die Vertiefung des jeweiligen Bachelor-Studiengangs. Auch werden verstärkt Schlüsselqualifikationen eingebaut. Wir nen-

nen das Soziale und Interkulturelle Kompetenzen (SIK) mit Präsentationen und Unternehmensplanspielen.

PZ: Hat sich nur organisatorisch etwas geändert?

Funcke: Nein. Wir haben auch die Inhalte der Marktsituation angepasst beziehungsweise was die Unternehmen von den Absolventen heute fordern. Die Betriebe setzen auf Internationalität und Praxisnähe.

ZUR PERSON

Stephanie Funcke

Die in Dortmund geborene und in Pforzheim aufgewachsene Stephanie Funcke, 32, studierte nach ihrer Ausbildung zur Bankkauffrau zunächst von 1996 bis 2000 Wirtschaftsrecht an der FH Mainz. Dem schloss sich ein Aufbaustudium Master of Arts in International Finance and Accounting an der Hochschule Pforzheim an. Bereits gegen Ende ihres Studiums begann Funcke als wissenschaftliche Mitarbeiterin (2002 bis 2005) an der Hochschule zu arbeiten und war dort für die Studiengänge Controlling, Finanz- und Rechnungswesen sowie Steuer- und Revisionswesen zuständig. pm

PZ: Ist die Teilnahme am Test obligatorisch?

Funcke: Nein, aber der Bewerber wäre selbst schuld, wenn er es nicht macht. Dann bekommt er nämlich automatisch die schlechteste Note zugeordnet, die man erreichen kann: eine 4,0. Man kann sich allerdings auch ohne Teilnahme am Test für einen Studienplatz bewerben.

ZUM THEMA

Fakultätsvorstand

Die Fakultät für Wirtschaft und Recht ist mit rund 3000 Studenten und 85 Professoren die größte der drei Fakultäten der Hochschule Pforzheim und die größte Wirtschaftsfakultät an Fachhochschulen in Baden-Württemberg. Sie entstand durch eine Strukturänderung und den Zusammenschluss der Bereiche Wirtschaft und Wirtschaftsrecht. Der Vorstand umfasst fünf Mitglieder. Stephanie Funcke ist die Referentin dieses Vorstands. Sie kümmert sich um das Fakultäts- als auch Qualitätsmanagement. Zum Bereich Fakultätsmanagement zählen insbe-

sondere die Arbeit in den Gremien – Fakultätsrat, Zentrale Studienkommission, Professorenversammlung, Teamleitersitzung –, die Mitarbeit an Struktur- und Entwicklungsplanung, die Auswertung von Rankings, Absolventenbefragung und die Bearbeitung des Internet-Auftritts und der fakultätsbezogenen Seiten des Studienführers. Qualitätsmanagement bedeutet unter anderem Mitarbeit bei Evaluierung und Akkreditierung, die Weiterentwicklung des Curriculums, die Mitarbeit an der Entwicklung der Bachelor-Studiengänge und weiterer Masterprogramme. pm

Spitzenplatz für Designer

Wer an **Produktgestaltung** denkt, kommt an Pforzheim nicht vorbei – „Focus“ und Art Directors Club begeistert

Das erste Ranking kreativer Studiengänge der Zeitschrift „Focus“ und des Art Directors Clubs hat wegen eines hervorragenden Platzes für die Fakultät für Gestaltung Freude an der Hochschule ausgelöst. Im Bereich des „Produkts“ steht die Fakultät für Gestaltung mit ihren Bachelor-Studiengängen Industrial Design, Transportation Design, Mode, Schmuck und Objekte der Alltagskultur auf Platz zwei der bundesweit 111 gerankten Universitäten, Akademien und Fachhochschulen.

„Wir sind sehr stolz auf das Ergebnis“, so Professor Thomas Gerlach, Studiendekan für die Bachelor- und Masterstudiengänge in der Fakultät für Gestaltung und Leiter des Studiengangs Industrial Design. „Dass wir den zweiten Platz erreicht haben zeigt, dass wir uns richtig positioniert haben.“

Unter dem Sammelbegriff „Produkt“ wurden im Ranking folgende

Bereiche zusammengefasst: Produkt-, Automobil-, Interface-, Mode- und Textildesign. Die Fakultät für Gestaltung erreichte mit ihren vier Studiengängen 62 Punkte, also zwei



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswerte von der Hochschule.

Punkte weniger als die an erster Stelle stehende FH Schwäbisch Gmünd, die mit nur einem Studiengang teilgenommen hatte. „Das Ranking macht deutlich, dass sich sehr viele Hochschulen spezialisieren“, betont

Professor Matthias Kohlmann, Projektor für Öffentlichkeitsarbeit und Internationalisierung. „Im Gegensatz zu dieser Spezialisierung, wie zum Beispiel Fernsehen, Film, Video, oder ähnliches hat die Fakultät für Gestaltung ihre Bachelorstudiengänge anders konzipiert.“

Mit der künstlerischen und wissenschaftlichen Grundlagenausbildung und den darauf basierenden fünf Studiengängen habe Pforzheim gerade deshalb in allen Bereichen eine erstklassige Bewertung erreicht. Für die Studierenden habe das Modell den Vorzug einer erstklassigen fachspezifischen Ausbildung. Es bieten den Studierenden zusätzlich die Möglichkeit, auch die anderen Bereiche innerhalb der Fakultät für Gestaltung kennen zu lernen und so die kreative Kompetenz zu erweitern.

Neben den Eigenangaben der Ausbildungsstätten zur Studiensituation vor Ort basiert das Ranking auf einer



Die Fakultät für Gestaltung – hier die „Zentrale“ an der Holzgartenstraße – genießt bundesweit eine hohe Reputation. Foto: Seibel

umfassenden Befragung von Professoren und Agenturen.

Als „kreativ“ wurde ein Studiengang dann angesehen, wenn Studi-

enbewerber vor Studienbeginn ihre künstlerische Befähigung nachweisen müssten – also Mappe, Eignungstest und Gespräch.

Wissen, wie die Medien ticken

Zertifikatsprogramm „PR-Referent“ für Studenten und Berufstätige

PFORZHEIM. Mit dem Studienprogramm „PR-Referent“ richtet sich die Hochschule Pforzheim auch an Berufstätige. Die Bewerbungsfrist endet am 15. Juli. Das zweisemestriges Studienprogramm mit den Schwerpunkten Public Relations und Fachjournalistik wurde als Begleitstudium für interessierte Studierende mit besonders guten Noten sowie für geeignete Berufstätige eingerichtet und bietet 25 Studienplätze pro Jahr.

Das Programm trägt der Tatsache Rechnung, dass es einen hohen Be-

darf an qualifizierten Fachleuten gibt, die wissen, wie die Medien „tickern“ und welche Themen wann und warum auf die Agenda gelangen. Vertrauen und Akzeptanz in der Öffentlichkeit sind für Unternehmen, Institutionen und Verbände im Informationszeitalter essenziell notwendig. Wie die entsprechende Kommunikation funktioniert, lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im einjährigen Kontaktstudium.

Die Zulassung erfolgt stets einmal jährlich zum Wintersemester. Zugangsvoraussetzungen sind mindes-

tens die Hochschulreife, eine schriftliche Bewerbung mit Motivations schreiben (Formular zum downloaden) sowie das erfolgreiche Bestehen eines Auswahlgesprächs.

Nach erfolgreichem Bestehen der Leistungsnachweise in Form einer Klausur, eines Referates und einer Abschlusspräsentation verleiht die Hochschule Pforzheim das Zertifikat „PR-Referent“/„PR-Referentin“. pm

@ Weitere Infos unter www.gudrun.hessel-schwerdt@hs-pforzheim.de www.hs-pforzheim.de

Regionaler Dialog über Hochschule der Zukunft

PZ-REDAKTEUR
OLAF LORCH

PFORZHEIM. Über die Entwicklung der Hochschule spricht Rektor Professor Ralph Schieschke am 19. Mai beim „Regionalen Dialog – Hochschule 2012“ bei der Industrie- und Handelskammer (IHK) Nordschwarzwald in Pforzheim. Hintergrund ist das Ausbauprogramm der Landesregierung, das darauf abzielt, bis zum Jahr 2012 zusätzlich 16000 Studienanfängerplätze in Baden-Württemberg bereitzustellen. Dafür,

so IHK-Präsident Till Casper und Hauptgeschäftsführer Achim Rummel, müsse das Land wissen, welcher Ausbaubedarf in welchen Fächern oder Schwerpunkten, in welcher Größenordnung und an welcher Hochschulart aus Sicht der Wirtschaft in der Region bestehe.

Auch Schieschkes Vorgänger im Amt des Rektors wird zu den Rednern des Symposiums gehören: Professor Norbert Höpfer ist mittlerweile Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Nordschwarzwald.